

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1917

558 (29.11.1917) Abendblatt

Badische Landeszeitung

Samstag-Beilage: Kriegsdrachberichte der Woche

Ausgabe: Wöchentlich zweifach. — **Verlagspreis:** Vierteljährlich in Karlsruhe bei der Geschäftsstelle oder einer Niederlage bezogen Mk. 3.46, in das Haus gebracht Mk. 3.75, durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr Mk. 3.46 gegen Vorausbezahlung.
Anzeigengebühr: Die einpaltige Anzeigebühre über deren Raum 20 Pf., Restameile 60 Pf., bei Wiederholungen entsprechende Ermäßigung.
Anzeigen-Nachnahme: in der Geschäftsstelle der Badischen Landeszeitung, Karlsruhe i. B., Poststraße 9 (Fernsprech-Anschluß Nr. 400) sowie in allen bekannten Anzeigen-Geschäften.



Samstag-Beilage: Badisches Unterhaltungsblatt

Verantwortlich: Für den leitenden Teil, Deutsches Reich, Ausland, Badische Politik und Feuilleton Walter Günther; für badische unpolitische Angelegenheiten, Lokalnachrichten, Gerichtssaal, Sport, Handel und letzte Drahtberichte Karl Winter; für Redaktionen und Anzeigen Mathilde Schumann; sämtliche in Karlsruhe.
Sprechzeit der Schriftleitung: vormittags 10-11 Uhr, nachmittags 1/2 bis 1/2 Uhr.
Fernsprech-Anschluß Nr. 400.
Druck- und Verlag: der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Girschstr. 9, Karlsruhe.

Nr. 558

76. Jahrgang.

Karlsruhe, Donnerstag, 29. November 1917

76. Jahrgang.

Abendblatt.

Der deutsche Tagesbericht.

33. Großes Hauptquartier, 29. Nov. (Amtlich).

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bayerische Sturmtruppen holten östlich von Merckheim einen Offizier und 46 Mann und 2 Maschinengewehre aus den belagerten Linien. Tagsüber lag starkes Feuer bei Boelcapelle und zwischen Bezelacre und Ghelevelt. Südlich von Arras erhöhte Artillerietätigkeit.

Südwestlich von Cambrai ruhete gestern der Kampf. Zwischen Woencres und Bourlon, bei Fontaine und Creve-Coeur war das Feuer zeitweilig gesteigert. Cambrai wurde von den Engländern beschossen. Kleinere Vorkämpfe brachten Gefangene und Maschinengewehre ein.

Front des deutschen Kronprinzen.

Auf beiden Maas-Ufern lebte das Feuer am Nachmittag auf. Eigene Erkundungen verliefen erfolgreich. Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz

und an der Mazedonischen Front

keine größere Kampfhandlung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Italienische Angriffe gegen unsere Gebirgsstellungen auf dem Westufer der Brenta und auf dem Montae Lambascheiterten.

Neue U-Bootserfolge

W. Berlin, 28. Nov. (Amtlich.) Durch die Tätigkeit unserer U-Boote wurden auf dem nördlichen Kriegsschauplatz neuerdings

drei Dampfer und ein Segler vernichtet,

darunter ein englischer Frachtdampfer von mindestens 5000 Tonnen, sowie der englische Motorschoner „Morina Star“ mit 180 Tonnen Tonerde von Portsmouth nach Rouen. Einer der Dampfer wurde aus Geleitung herausgeschossen. Der Chef des Admiralfstabes der Marine.

Weitere Ereignisse zur See.

W. Berlin, 27. Nov. „Maasbode“ meldet: Das nordwestliche Segelschiff „Gadabank“ (2825 B. R. L.) wird seit dem 9. Mai vermisst; der norwegische Dampfer „Thor“ (4789 B. R. L.), auf der Reise von San Francisco nach Yokohama ist untergegangen. Die Dampfer „Mizol“ (2744 B. R. L.) und „Willema“ (955 B. R. L.) sind im Mittelmeer torpediert worden. Die Dampfer „Galifar“ (1875 B. R. L.) und „Rio de Janeiro“ (3583 B. R. L.) sind versenkt worden.

Der englische Zeitungskönig.

Von Alfred Pratt.

Der Mann, der noch vor 18 Jahren Harnsworth hieß und weder finanziell noch geistig, weder politisch noch gesellschaftlich etwas Kennenwertes sein Eigen nannte, ist jetzt unter dem längst angenommenen Namen Northcliffe vom König von England in den Stand eines Viscounts erhoben worden.

Der Name Northcliffe ist seit Kriegsausbruch in aller Munde. Meist fügte man noch eine Mißdeutung hinzu: König der englischen Presse, Zeitungsmagnat, härtester Mann von Großbritannien usw. Der Name Northcliffe ist aber nicht nur international, er ist auch zum Motto, zur Fahne einer bestimmten Politik, zum Wappenspruch einer bestimmten Moral oder besser: Unmoral geworden. Im Dienst der „öffentlichen Meinung“, die in der Entente und von ihr aus gemacht wurde und gemacht wird, ist nur noch ein einziger anderer Name ebenfalls bekannt geworden, ebenso oft gebraucht worden: Reuter.

Um einen schärferen Umriss der Northcliffe-Macht zu geben, muß man sie vergleichsweise der Reuter-Macht gegenüberstellen. Reuter — das ist das Presseinstrument der großbritannischen Regierung, Northcliffe, das ist die Privatpresse, die Beeinflussungsmacht, der Stimmungsbildner in den Händen eines Einzelnen, eines Geschäftsmannes, das ist die Korruption aus privaten Gründen, zu privaten Zielen. Das Reuter-Büro ist in seiner Wirksamkeit immerhin begrenzt durch Hemmschübe, die „Kontrolle über die Regierung“, „offizieller Charakter“ und ähnlich heißen. Northcliffe, solch hemmender Gegenwirkung ledig, reicht mit seiner Macht, soweit wie sein Geld und die Tätigkeit seines Apparates reichen. Darum war Northcliffe bisher stets stärker als Reuter, stärker als Asquith, stärker als Lloyd George. Daher die Bezeichnung des mächtigsten Mannes in England.

Wollte man die Fähigkeiten eines Menschen nach dem erreichten äußerlichen Erfolge bemessen, so müßte nach Northcliffe als Genie betrachtet. Seine nahen Bekannten, vor allem seine hervorragenden Mitarbeiter wissen aber, daß Northcliffe ebenso wenig durch bemerkenswerte geistige Potenz ausgezeichnet ist, wie es Harnsworth war. Ist seine ganz ungewöhnliche Karriere also nur als Geschenk des blinden Zufalls zu betrachten? Nein. Sie ist ein merkwürdiges Gemisch von Glück und Veranlagung, lehrreich genug, um kurz beleuchtet zu werden.

Badischer Landtag.

Die Präsidentenwahl.

Zweite Kammer.

1. öffentliche Sitzung.

B. N. O. Karlsruhe, 29. Novbr.

Seute vormittags 10 Uhr 25 Min. nahm die Zweite Kammer ihre Arbeit auf. Den Vorsitz führte zunächst der bisherige

Präsident Rohrburt.

Dieser eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, in der er die Abgeordneten begrüßte, namentlich die aus dem Felde Ercheinenden, und führte dann aus:

„Zum viertennalen Male tagen wir unter dem blutigen Zeichen des Völkerrkrieges, wie ihn grauenhafter die Menschheit noch nicht gesehen hat. Die Hoffnung, daß wir uns im Frieden vereinigen könnten, hat sich nicht erfüllt. Den alten Feinden, mit denen unser Volk im vierten Jahre im Kampfe steht, haben sich im Laufe des Jahres neue freiwillig oder gezwungen zur Seite gestellt. Zu großer Wut haben sich die Kämpfe gesteigert. Der Friede ist nicht zu erwarten, hat kein Verständnis und Entgegenkommen bei unseren Feinden gefunden und wurde als Schwäche gedeutet. Das menschenfreundliche Bemühen des Papstes zu einem dauernden Frieden blieb bei den von den Kriegsteilnehmern verblendeten Gegnern ohne Erfolg. Die Antwort darauf bildete die Rede des Ministers Lloyd George und die Rede des französischen Ministerpräsidenten Clemenceau, in der er uns angekündigt hat, den Krieg ohne Einschränkung bis zum Messer zu führen, in der er die letzten Kräfte seines Volkes aufrief und dem Kriege, erst ein Ende setzen will, wenn das deutsche Volk niedergedrungen, demütigt um Frieden bittet und deutsches Land verläßt. Die Schlinge dauernder wirtschaftlicher Abschüttung und die Unterbindung unseres Handels und der Industrie wird immer enger gezogen und die Bestrebungen unserer Feinde dauern fort, ein armes niedergedrungenes Volk aus uns zu machen. Mit rücksichtsloser Einwirkung von Truppen aus allen Ländern gegen unsere Weichen sucht man diese zu zerbrechen und von dem von ihnen besetzten feindlichen Lande zurückzudrängen. Dem Friedfertigen muß es so klar werden, daß nicht durch Waffen- und Krieg beendigt wird, sondern durch Waffengewalt. Unerschüttert sind alle Hoffnungen geblieben, die die Feinde auf das Scheitende Jahr gesetzt haben, die Hoffnung, daß das Jahr 1917 endlich das Kriegsglück zu ihren Gunsten wandeln möge. In den langen Monaten des Krieges ist das deutsche Herz nicht müde, das deutsche Schwert nicht stumpf geworden. Unter Leitung seiner Führer Hindenburg und Ludendorff haben unsere herrlichen Kruppen in Flandern und Nordfrankreich unter großen Entlohnungen dem feindlichen Wallen bisher Trost gegeben und mit ihrem Leben und ihren Leibern das Vaterland geschützt. Unser Stolz ist es, daß dort auch unsere badischen Feldgrauen gekämpft haben. Unsere Pläne weht jetzt auch auf der alten Dannebad Niga und zeigt, daß in dem dritten Jahre des Stellungskrieges der Angriffslust unserer Truppen nicht erloschen ist. Im Süd-

osten kämpfen unsere Soldaten vereint mit den österreichischen Bundesgenossen. Im Süden brachten sie die festesten Stellungen, die der Feind 1/2 Jahre besetzt hielt, zu Fall und vollzogen an Treulosigkeit und Verrat ein Gottesurteil. Auf dem Meere sind unsere unergieblichen Unterseeboote tätig und vernichten die Widerstandskraft unseres Schiffsbau Feindes, und täuschen nicht alle Zeiden, so lockern sich die Reihen unserer Gegner. Derjenige, der uns wie eine Dampfwalze erdrücken sollte, ist in seiner Kraft gebrochen und des sinnlosen Blutvergießens müde. Im Hinblick auf das Große und Wunderbare, das unser Volk geleistet hat, schauen wir voll ruhiger Zuversicht und festen Vertrauens in die Zukunft, wir haben das Ziel vor uns, ein Deutschland, hoch in Ehren, frei und stark, stolz vor uns liegen. Gewiß, die Tage sind schwer, schwer ist der Druck, der auf unseren Schultern lastet, aber berechnen werden sie nimmer mehr. Alle tun zu Hause ihre Schulpflicht, von dem Schulfinde und dem Arbeiter bis zu dem Gelehrten, der in seiner stillen Stube große Erfindungen macht, von der Frau, die unverdrossen harte Arbeit tut, bis zu der Mutter, die ihren Sohn ohne Klage opfert. Aber zu viel dürfen wir nicht reden von dem Frieden und von den Friedenszielen. Zu viel reden entweicht und entfremdet und zerstört den inneren Frieden, dessen unser Volk jetzt so dringend bedarf. Jetzt kann nicht die Frage, was gewinnen wir durch den Krieg, die erste sein, sondern, wie gewinnen wir ihn gegen eine Welt von Feinden, wie einigen wir die letzte Kraft. Denken wollen wir an den Frieden unaufhörlich und an das, was uns der Friede bringt. Arbeiten wollen wir für den Frieden, arbeiten für den inneren Frieden und dieses Arbeiten ist Arbeit am Sieg nach außen, die Arbeit am Sieg, Arbeit für den endgültigen Frieden. Kämpfen wollen wir für den Frieden, aber nicht, indem die, die zusammengehören, auseinandergerissen werden. In dem Geiste innerer Entschlossenheit und starker Geschlossenheit wollen wir an unsere Arbeit gehen und sie lösen nach bestem Wissen und bester Kraft. Das Wort, das hier gesprochen wird, zieht seine Kreise weit hinaus, bis zu dem Ohre des aufmerksamen Feindes; das Wort, das wir tun, dient, die Not der Zeit zu lindern, und der neuen Zeit die Wege zu ebnen. Möge unsere Arbeit im Geiste des Sicherstehens unserer badischen Heimat zum Segen gereichen. (Beifall auf allen Seiten).

Präsident Rohrburt gab die Eingänge bekannt, darunter zahlreiche Anträge aller Parteien des Hauses. Die Eingänge wurden an die verschiedenen Kommissionen verwiesen. — Abg. Rolf (Centr.) regte die Bildung einer Kommission für Befassungsfragen an.

Darauf wurde das Präsidium gewählt.

Abgeordneter Rehmann (nat.-lib.) teilte mit, daß der Ausschuh der Vertrauensmänner sich darauf geeinigt habe, die Abg. Behner (Centr.) zum Präsidenten, Rohrburt (nat.-lib.) zum Vizepräsidenten, Geis (Soz.) zum zweiten Vizepräsidenten zu wählen. Das Haus stimmte diesem Vorschlage zu, auf die gleiche Art wurden dann die Abg. Müller-

Man kam zur Macht des Geldes noch ein zweites wirksames Element dazu: die Wirkung einer skrupellos geführten Presse. Harnsworth arbeitete auch hierin nicht mit geistigen Feinbetonen, er war nicht raffiniert sondern von einer nativen Robheit. War ihm jemand im Wege, so gab er die Parole aus, gegen den betreffenden Mann zu schreiben, bis das Hindernis beseitigt war. Er wurde nie ein hochwertiger Journalist, er wurde nie ein hochwertiger Politiker, er sammelte bloß Zeitungen, die er als Geschäftsmann allerdings äußerst einträglich arbeiten ließ. Er wurde Verd unter dem Namen Northcliffe, und schließlich hat er 40 Blätter nach obigen System in seine Hand gebracht. Heute besteht sein ganzes angeblich „politisches“ Machtverhältnis in der Tatsache, daß niemand den unausgesetzten Angriff im 40 großen Blättern auf die Damer ohne Schaden auszuhalten vermag.

So geriet selbst die englische Regierung unter Northcliffes Druck. Er hat die Uebermacht seiner 40 Blätter, der gegenüber auch ein Lloyd George sein Verhalten einrichten muß. Netherbings kauft er auch Zeitungen in den Vereinigten Staaten, die er billig erhält, weil er nur die sachgehenden nimmt und ihnen durch Ueberlassung des gesamten Nachrichtenmaterials der „Times“ von heute auf morgen die vorher fehlende fräftige Basis verleiht.

Es ist bezeichnend, daß dieser Erfolgsmensch geistig und seelisch keinerlei Profit gehabt hat. Er beurteilt seine eigenen Mätker nur nach dem Stand der Einnahmen. Sinkt dieser Stand, so wird eine neue Politik angeschlossen, um vielleicht schon in 14 Tagen wiederum durch eine neue ersetzt zu werden; solange bis die Einnahmen wieder steigen. Das ist ein unfehlbarer Weg, der den Schein höchster politischer Gewichtigkeit verleiht und nur einem möglich ist, der absolut kein Politiker und weder mit dem Herz noch mit dem Hirn ein Journalist ist. Nur weil er auf beiden Gebieten blank ist, vermag er rücksichtslos zu marschieren, bis der Massenpöbel sich wieder hebt.

Gigantisch gesteigert wurden auf diesem Wege nur sein Ehrgeiz und seine Eitelkeit. Darum dient man der letzteren, wenn er unangenehm wird, und man ihn wiederum für eine Zeit lang beruhigen will. . .

Und einstig darum ließ der Auge Lloyd George den geistig tief unter ihm stehenden Zeitungs- und Abonnentensammler jetzt zum Viscount machen. . .

Harnsworth war ein junger Journalist, ohne besondere Persönlichkeit, der im Laufe von 6-7 Jahren durch große Arbeitskraft und eifertollen Fleiß eine kleine Summe erwarb. Geistig war er nicht unter aber auch nicht über der Masse seiner Kollegen. Ein Durchschnittpunkt. Harnsworth, dessen Charoz, schon von Jugend an reibte Ellenbogenbewegungen machte, war bei einigen der fähigsten und ideenreichsten englischen Zeitungs-unternehmern in Stellung. Damals verstand er im Grunde eigentlich nur dreierlei: zu sehen, zu hören und dann beides skrupellos in rein geminnlichster Absicht für sich selbst zu verwenden. Seine Unternehmungslust und der dabei fedierbar bekundete Mut erklärten sich aus dem völligen Fehlen von Hemmungen des Gemüts und Charakters.

Der Aufstieg begann mit der Gründung des Blattes „Answer“. Es war ein kleines Blättchen, das durch eine besondere, einem anderen Manne abgenommene Idee sofort die Aufmerksamkeit des englischen Publikums erregte. Das Blatt war nämlich verpflichtet, auf jede aus Publikumskreisen geäußerte Frage innerhalb 24 Stunden eine Antwort zu geben. Da die Engländer nichts so sehr lieben, wie die persönliche Unterhaltung, den Dialog mit ihren Zeitungen, war der Erfolg da, um immer weiter zu wachsen. Er entstand auf Grund einer fremden Idee und einer einseitigen, aufs reine Geldverdienen gerichteten, durch kein menschlichen Hemmungen behinderten Geschäftstätigkeit das erste große Blatt des Herrn Harnsworth.

Der Bestzer wurde auf diese Weise kein besserer Journalist: Es ist trübsal für ihn, daß er geistig nicht zulernte und auch gar nicht den Wunsch danach hatte. Er dachte nur an das Eined: den Betrieb vergrößern, mehr Geld verdienen. Er wurde ein energischer, achlos rücksichtsloser, im übrigen in seinem Horizont weiterhin streng begrenzter Geldverkäufer. Gerade das Fehlen sonstiger Begabungen und Interessen gestattete ihm, sich mit vollkommener Wucht auf das Geldmachen zu konzentrieren.

Er wollte also „den Betrieb vergrößern“, und diesmal war ihm das Glück alsid falls gewogen, indem es ihm das hot, was man im Geschäftsbereich eine „günstige Konjunktur“ nennt. Mehrere Zeitungsgründungen standen auf schwachen Füßen, — es war die Zeit des „Star“ — Mißerfolges —, da warf Harnsworth das inzwischen beträchtlich vermehrte Kapital auf den Tisch und zwarte. Durch Zusammenlegen der Betriebe konnte er mit hochprozentigem Gewinn arbeiten, und so hatte er endlich „Times“ und „Daily Mail“ in seinen Besitz gebracht.

Reinheim (nat-lib.), v. Gleichenstein (Centr.), Stodinger (Soz.) und Odenwald (Fr. Wp.) zu Schriftführern gewählt. Dann wurden die Kommissionen gebildet und zwar die Budget-, die Petitions-Kommission, die Kommission für Eisenbahn und Straßen, die Kommission für Justiz und Verwaltung, und die Schul-Kommission.

Darauf legte

Finanzminister Dr. Rheinboldt

dem Hause mehrere Nachweisungen über Ausgaben und den Staatsvoranschlag vor. Er stellte in seinen erläuternden Bemerkungen dazu fest, daß die Ausgaben und Einnahmen der Budgetperiode 1916/17 ein starkes Abweichen von dem Staatsvoranschlag zeigen. Trotzdem, fuhr der Redner fort, ist es gelungen, das Finanzjahr glücklich durch die Klippen hindurchzuführen. Nach der langen Dauer des Krieges kann ich auch jetzt die Zusicherung geben, daß unsere Finanzen in guter Ordnung sind. (Weifall im Hause.) Die Kriegszuschläge auf die Einkommensteuer sollen abgestuft werden, die höchste Stufe soll auf 30 Prozent an. Der Minister besprach die einzelnen Abteilungen des Etats, so den der Eisenbahn und erklärte dabei, daß sich die Verwendung der Frauen bei den Eisenbahnen bewährt habe. Von den Lokomotiven wurden 25 Prozent an die Heeresverwaltung abgegeben. Für die gesamten Beamten und Lehrer im Staatsdienste ist die Gründung einer Sparkasse geplant, ähnlich wie die bei der Generaldirektion der Staatsbahnen bestehende. Der Minister besprach ausführlich noch die geplante Mittelfristhilfe und die Maßnahmen auf dem Gebiete der Wohnungspolitik, ferner allgemeine Finanzfragen, wobei er erklärte, das Verhältnis der Bundesstaaten zum Reich müsse auf den Steuergebieten ihre Abgrenzung erhalten und geregelt werden. Opfer müssen dabei gebracht werden von den Bundesstaaten insofern als sie von ihren Steuern an das Reich abgeben werden müssen. Durch die Kriegszuschläge wurde eine Schuldenlast ermöglicht, das sei ein verheißender Anfang. Bei der Ordnung der Finanzen dürfen die direkten Steuern nicht überhöht werden, aber selbst wenn man die direkten Steuern zugunsten des Reiches verdoppeln sollte, würden kaum 2 Milliarden für das Reich gerettet werden. Eine solche Besteuerung sei aber nicht möglich, weil nach dem Kriege besonders Staat und Gemeinde sie so stark in Anspruch nehmen müssen. Es sei auch nicht richtig, wenn man alles Geld von der Monopolisierung erwartete. Wir brauchen nach dem Kriege treibende Kräfte, das könne aber nicht erreicht werden durch Schablottierung von Handel und Industrie. Auch die Beteiligung des Reiches an Unternehmungen dürfe nicht überhöht werden. Eine Kriegsentwöhnung wäre für uns eine große Gefahr, es sei aber zu hoffen, daß durch eigene Kraft das Geld, dessen wir bedürfen, aufgebracht werden könne. Was das deutsche Volk leisten kann, habe es bei den 7 Kriegsanleihen gezeigt, bei denen Baden 2 1/2 Milliarden aufgebracht hat. Arbeitssamkeit, Sparsamkeit und Steuervilligkeit seien die Bürgerpflichten, mit denen wir die Bundesstaaten helfen können, die der Krieg geladene hat. In der Hebung der Tugenden werde die gleiche Lauffahrt sich äußern müssen, die sich im Kriege bewährt hat. Der Minister bat um eine wohlwollende Prüfung des Staatsvoranschlags. (Weifall.)

Auf Vorschlag des Präsidenten wurde der Staatsvoranschlag der Budgetkommission zugewiesen.

Das Haus vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Schluss: 1 1/2 Uhr.

Die Präsidentenwahl vollzog sich schnell und ohne Zwischenfall. Die Stelle des ersten Präsidenten der Zweiten Kammer, die jahrelang mit einer verschwindenden Ausnahme — im erst. Landtag 1907/08 nahm der Abg. Lehrenbach (Centr.) einmal den Präsidentenstuhl ein — ununterbrochen mit einem Mitglied der nationalliberalen Landtagsfraktion besetzt war, ist nun wieder einmal an das Zentrum übergegangen. Die Verantwortung für diese Tatsache trägt, wie wir schon im heutigen Mittagsblatt betonten, der Abg. Kolb.

Der bisherige Präsident des Landtags, Abg. Mohrhurst, der heute zum ersten Vizepräsidenten gewählt worden ist, bekleidete seit 1909 den Präsidentenposten in der Zweiten badischen Kammer. Durch seine tatkraftvolle, streng unparteiische Geschäftsführung hatte er sich das größte Vertrauen und den Dank des Hauses erworben.

Seit 1871 waren folgende Abgeordnete Präsidenten der Zweiten Kammer: 1871/76 Pirzner (nat-lib.), 1877/92 Dr. Lamey (nat-lib.), 1893/06 Gönner (nat-lib.), 1907/08 Lehrenbach (Centr.) und seit 1909 Mohrhurst (nat-lib.).

Uebersicht über den Staatsvoranschlag für die Jahre 1918/19.

Der ordentliche Etat der allgemeinen Staatsverwaltung für den Haushaltszeitraum 1918/19 schließt ab	
in der Einnahme mit jährlich	118 880 190 M.
in der Ausgabe mit jährlich	118 642 963 M.
mithin mit einem Einnahmeüberschuß von jährlich	4 787 227 M.
oder für die beiden Jahre des Haushaltszeitraumes mit einem solchen von	9 474 454 M.
Der Abschluß des ordentlichen Etats für die beiden Jahre 1918/19 mit einem Einnahmeüberschuß von	9 474 454 M.
ist also gegenüber dem Abschluß für die Jahre 1916/17 mit einem Einnahmeüberschuß von	777 440 M.
günstiger um	8 697 014 M.
Die Einnahme im ordentlichen Etat sind im ganzen veranschlagt	118 880 190 M.
auf jährlich	108 634 060 M.
für die Jahre 1916/17, d. i. um	9 746 130 M.
oder um rund 9 v. H. höher.	
Die Ausgaben im ordentlichen Etat belaufen sich im ganzen	118 642 963 M.
auf jährlich	108 245 340 M.
für 1916/17, sie sind also um	5 397 623 M.
oder um rund 5 v. H. höher.	
Im Bereich der allgemeinen Staatsverwaltung sind außerordentlicher Zuschuß zur Wohn-, Pflanz- (jährlich 300 000 M.) 000 000 M., Beteiligung des Staates am Bad. Raubund 100 000 M., Zuschuß zu den Bodenreformverwaltungen 70 000 M., Zuschuß an die Stadt Karlsruhe zu den Kosten der geplanten Jubiläumsausstellung	

100 000 M., erste Rate des Staatsbeitrags für Mittelstandshilfe 400 000 M., Zuschuß zum Unterhaltungsaufwand für die Landstrassen zum Zwecke der Instandsetzung für den regelmäßigen Kraftwagenverkehr 1 000 000 M., Beitrag der Domänenverwaltung zu den Kosten des Geländeerwerbs für den Bahnbau Titisee-St. Blasien 185 000 M., Kosten der einmaligen Veranlagung und Erhebung der Besitzsteuer und der Vermögenssteuer und Erhebung der Kriegsteuer 125 000 M., für außerordentliche Ausgaben an Beamte, Bedienstete und Lehrer aus Anlaß des Krieges 18 000 000 M.

Diesem außerordentlichen Ausgaben stehen an außerordentlichen Einnahmen gegenüber die Erschließung des Domänenvermögens für den Beitrag der Domänenverwaltung zum Geländeerwerb für den Bahnbau Titisee-St. Blasien mit 185 000 M. und die Entschädigung Wadens für Veranlagung und Erhebung der Besitzsteuer und der Kriegsteuer, die im ganzen über 2 000 000 M. beträgt, von der aber in den Jahren 1918/19 nur noch etwa 800 000 M. vereinnahmt werden.

Die diesjährigen Anforderungen im außerordentlichen Etat mit im ganzen (reine) 19 976 680 M. übersteigen die Bewilligung im letzten Voranschlag (1916/17) mit 2 816 500 M.

um 17 660 180 M. Dieses ungünstige Ergebnis ist in der Hauptsache dadurch bedingt, daß die Anforderung der Mittel für Kriegszuschläge, Kriegsteuerzuschläge u. dgl. für Beamte, Bedienstete und Lehrer, die bisher, soweit die allgemeine Staatsverwaltung in Betracht kommt, zu Lasten des außerordentlichen Kriegszuschlusses gingen mit 18 000 000 M. auf den Etat gebracht worden ist, den diese Zuzuschläge, wenn auch vielleicht in anderer Form, zweifellos auch künftig sehr stark belasten werden.

Dem Bedarf des außerordentlichen Etats mit 19 976 680 M. sind hinzuzurechnen die noch aufrechtzuerhaltenden Kredite und Kreditlinie, und zwar aus den beiden Haushaltszeiträumen 1914/15 und 1916/17, im geschätzten Betrage von 5 882 500 M.

so daß sich eine Gesamtanforderung für außerordentliche Ausgaben von 25 859 180 M. ergibt, für die Deckungsmittel nur in dem oben erwähnten Einnahmeüberschuß des ordentlichen Etats von 9 474 454 M.

zur Verfügung stehen. Es ergibt sich danach ein Fehlbetrag von 15 884 726 M.

Der, wenn im unlaufenden Betriebsfonds verfügbare Mittel nicht mehr vorhanden sind und auch eine weitere Steuererhöhung zurzeit nicht rätlich erscheint, durch einen aus Anlehensmitteln zu beschaffenden Zuschuß der Amortisationskasse gedeckt werden muß, soweit er nicht im Laufe des Haushaltszeitraumes durch Maßnahmen oder Ersparnisse an Ausgaben ausgeglichen werden wird.

Der Voranschlag der Eisenbahnbetriebsverwaltung schließt ab

in der Einnahme mit jährlich 140 662 600 M., in der Ausgabe mit jährlich 130 757 900 M., also mit einem Einnahmeüberschuß von jährlich 9 904 700 M., das ist gegenüber dem Voranschlag für 1916/17 mit einem Einnahmeüberschuß von jährlich 27 206 700 M.

ungünstiger um jährlich 17 302 000 M.

Die wesentliche Ursache dieses außerordentlich starken Rückgangs liegt in der gewaltigen Zunahme des Personalaufwandes infolge der durch die Verwertung notwendig geordneter Gewährung von Kriegszuschlägen und Kriegsteuerzuschlägen an die Arbeiter und von Kriegszuschlägen und Kriegsteuerzuschlägen an die Beamten und Bediensteten, sowie von Zuschlägen an die Angehörigen der zum Kriegsdienst einberufenen Arbeiter, und sodann in der ganz ungewöhnlich hohen Preissteigerung für alle im Eisenbahnbetrieb erforderlichen Stoffe und Erzeugnisse, vor allem auch der Brennstoffe und Schmiermittel. Auch für die Unterhaltung des Oberbaues und für die Erneuerung und Wiederinstandsetzung der Fahrzeuge müssen sehr bedeutende Mehraufwendungen eingestellt werden, ebenso eine erhebliche Zuschußforderung von 1 Million Mark für die Ausbesserung der Güterzüge mit durchgehender Bremse, die im ganzen auf 11,5 Millionen Mark veranschlagt ist. Der dadurch bedingte Mehraufwand kann auch nicht ansonsten ausgeglichen werden durch die aus dem Eisenbahnbetrieb erwarteten Mehreinnahmen, für deren Berechnung es gedenkt an zu verlässlichen Unterlagen fehlt. Nicht berücksichtigt ist dabei der Mehraufwand, der durch die Verrechnung der etatsmäßigen Stellen anlässlich und der unter Berücksichtigung des Personalwunders für tagelohnende nichtetatmäßige Stellen und für Arbeiterlöhne auf jährlich 405 700 M. berechnet ist.

Die Vermehrung der etatsmäßigen Stellen beträgt im ganzen (mit Einschluß der Main-Redar-Bahn) 1743. Davon entfallen auf mittlere Beamte 189 und auf untere Beamte 1600; fünf Stellen für obere Beamte gehen ein. Nichtetatmäßige Stellen fallen 1547 weg, so daß die reine Vermehrung der Beamtenstellen 196 ausmacht, der aber eine entsprechende Verminderung bei den Arbeitern gegenübersteht.

Der Voranschlag des Eisenbahnbauwesens enthält neue Anforderungen in der Hauptsache für die Verrechnung der Fahrzeuge, wofür allein 38 280 000 M. vorgesehene sind, ferner für die Erweiterung der Hafenanlagen in St. Blasien um 785 000 M., für den Anschluß der Gießereibetriebe in Mannheim und Durlach an das Rangierwerk 285 000 M. und für die Beschaffung von Kraftwagen und die erste Einrichtung staatlicher Kraftwagenlinien eine 3. Teilsforderung von 250 000 M.

Im ganzen schließt der Eisenbahnetat ab mit einer Ausgabe von 40 278 000 M. und einer Einnahme von 716 000 M., somit mit einer Mehrausgabe von 89 562 000 M.

Diesem kommen noch aufrechtzuerhaltende Kredite und Kreditlinie aus den Jahren 1914/15 und 1916/17 in der Höhe von 32 315 247 M.,

so daß sich für den gesamten Bauaufwand ein Betrag von 71 877 247 M. ergibt gegen 54 833 409 M. im Voranschlag für 1916/17 (einschließlich des durch Gesetz vom 27. Juni 1917 festgestellten Nachtrags von 6 617 000 M.).

Aus dem Voranschlag der Eisenbahnschuldentilgungskasse ist bemerkenswert, daß der Bedarf für die Verrechnung der Eisenbahnschuld wegen Rückgangs der Leistungen in den Jahren 1915 und 1916 und wegen der im Jahre 1917 zu Ende gehenden planmäßigen Rückzahlung der drei Guldemanleihen von 1859/61, 1862/64 und 1867 trotz der zu erwartenden weiteren Schuldentilgung um jährlich 530 000 M. wieder veranschlagt werden konnte als für die Jahre 1916/17, und daß ferner wegen der vollständigen Rückzahlung der Guldemanleihen eine Entlastung in den veranschlagten Rückzahlungsvoranschlägen um jährlich rund 4 600 000 M. eintritt.

Der Voranschlag des Rangierwerks enthält diesmal Anforderungen nicht nur für den Bau, sondern auch für den Betrieb, mit dessen Einführung im Frühjahr des nächsten Jahres gerechnet wird. Die sich ausgleichenden Betriebsausgaben und -einnahmen sind auf 500 000 M. berechnet veranschlagt zu 1 680 500 M.

Für den Bau des Rangierwerks, für den bis jetzt 14 690 000 M. angefordert worden waren — darunter im Voranschlag für 1916/17 als letzte Teilsforderung 2 690 000 M. — ist eine durch die Kriegsverhältnisse nötig gewordene Nachtragsforderung von rund 8 200 000 M. eingestellt. Die Mittel hierfür sind noch dem Rangierwerksgesetz im Wege des Anlehens aufzubringen.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 29. Nov. Amtlich wird verlautbart: An der Front und auf dem Monte Comba wurden italienische Angriffe abge schlagen. Sonst nichts zu melden.

Der Chef des Generalstabes.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Ein neuer Sieg der Maximalisten.

W. Petersburg, 29. Nov. (Reuter). Die Maximalisten berichten, daß sie na dviertägigem Kampfe Tschaikent erobert haben. General Karowinski wurde verwundet. Trotzky hat zwei Ministergehilfen und drei Beamten des Ministeriums des Innern, die sich weigerten, sich den maximalistischen Kommisaren zu unterwerfen, ohne Pension entlassen.

Trozkys Friedensvorschlag.

W. Petersburg, 29. Nov. Der spanische Geschäftsträger schrieb an Trotzky, daß er Trozkys Note seiner Regierung übermittelt habe. Der Geschäftsträger hat hinzugefügt, er würde alles tun um zu einem Friedensschluß, nach dem die Menschheit so sehr verlange, beizutragen.

Keine drahtlose Verbindung zwischen Berlin und Petersburg. Berlin, 29. Nov. (Wrio.-Tel.) Die Meldung des Reuterschen Bureau, daß Petersburg und Berlin in drahtloser Verbindung miteinander stehen, ist vollständig erfunden.

Rußland und seine Verbündeten.

Basel, 28. Nov. Die „Morning Post“ meldet aus Petersburg, die Regierung hat die Petersburger Banken angewiesen, Zahlungsaufweisungen nach dem Ausland bis auf weiteres nicht zu bewilligen. Es werden keine Aufweisungen nach dem Ausland über die Grenzämter mehr zugelassen. Die „Morning Post“ schreibt, die Maßnahmen richte sich in erster Linie gegen die Verbündeten Rußlands, und sei nur die Vorbereitung der Dinge, die kommen werden.

Die Malandänseln.

Stockholm, 28. Nov. Die schwedische Presse der verschiedenen Parteien zeigt in der letzten Zeit wachsendes Interesse für die Malandänseln. Wie „Nya Dagbladet“ berichtet, erstreckt sich die Malandänseln-Bewegung eine Denkschrift an die Bolschewiki-Regierung, in der sie unter anderem auf den von der Bolschewiki-Regierung vertretenen Grundgedanken des Selbstbestimmungsrechts der Völker die Wiedervereinigung mit Schweden fordert.

Die angebliche Konferenz in der Schweiz.

Frankfurt a. M., 29. Nov. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Bern: Unter den Geheimnissen, die jetzt die Bolschewiki-Regierung in der Petersburger Zeitung „Pravda“ veröffentlicht, befindet sich, wie schon kurz gemeldet, ein Geheimtelegramm des diplomatischen Agenten in Rußland in Bern vom 17. September d. J., das politisch unerlässliche Leser nicht ohne einige Seitenblicke kennen lernen. Es wird berichtet, daß einige Finanzleute aus den beiden im Kriege mit einander befeindlichen Lagern nämlich in der Schweiz zu weitgehenden gemeinsamen Besprechungen zusammengetroffen seien. Es werden zwei Vertreter genannt, und zwar Direktor Fürstenberg von der Deutschen Disconto-Gesellschaft, worunter Herr Karl Fürstenberg gemeint sein kann, dann ein Vertreter der Deutschen Bank in Berlin und ein Vertreter einer österreichischen Bank. Diese Herren sollen als Basis eines Uebereinkommens die Rückgabe Elzas-Lothringens an Frankreich, die Wünsche Italiens, Kompensationen für die Zentralmächte im Osten erörtert haben, und die deutschen Teilnehmer sollen die baltischen Provinzen für Deutschland und die Unabhängigkeit Finnlands verlangt haben. Wer einige der dabei genannten Personen und ihre Beziehungen zu ihren Regierungen kennt, weiß, daß diese ganze politische Konferenz phantastischer Natur ist, auf den der diplomatische Agent in Rußland hingewiesen ist. Berliner und andere Finanzmänner treffen sich gelegentlich wohl auch während des Krieges in der Schweiz aus dem einfachen Grunde, weil sie Aufsichtsratsmitglieder von Unternehmungen sind, die in der Schweiz domizilieren, wie z. B. die Bank für elektrische Unternehmungen in Zürich. Sie verhandeln dann über ihre Geschäfte, aber nicht über Politik und ganz sicher nicht über internationale. Von Herrn Fürstenberg wissen wir, daß er bei seinem Aufenthalt in der Schweiz noch niemals mit anderen als Schweizer oder deutschen Herren gesprochen hat, auch noch nicht einmal mit sonstigen Neutralen, und wir erfahren von ihm außerdem, daß er gerade an dem im Telegramm genannten Septemberort nicht in der Schweiz gewesen ist. Er war im Begriff, nach Wien zu fahren, ist aber in Berlin geblieben, weil er den Schlafwagen vermißt hatte.

London, 29. Nov. (Reuter). Auf eine Anfrage bezüglich der aus Petersburg stammenden Meldung von einer angeblichen in der Schweiz stattgefundenen internationalen Konferenz von Finanzleuten, erklärte der Unterstaatssekretär im Ministerium der Auswärtigen Angelegenheiten, Robert Cecil: Wenn eine solche Zusammenkunft abgehalten werden sollte, so hat mein Wissen kein englischer Staatsangehöriger davon teilgenommen. Sicherlich ist kein einziger Paß gegeben worden, um ihn dazu in den Stand zu setzen. Auch sind keine Mittelungen irgendwelcher Art über den Gegenstand zwischen der englischen und französischen Regierung erfolgt.

Der „Ziger“ Clemenceau.

Genf, 28. Nov. Das „Nouvel Journal“ meldet von der französisch-schweizerischen Grenze, es seien bis Montagabend in Frankreich einige hundert Verhaftungen politischer und gewerkschaftlicher Führer unter der Befehlshaber der verbündeten Friedenspropaganda erfolgt. Die Auslassungen in den sozialistischen französischen Zeitungen lassen den Schluss zu, daß in Frankreich ein Carakeregiment Clemenceaus gegen alle der Friedenshelfer verdächtige Personen angelegt hat.

Genf, 28. Nov. Nach Meldungen westschweizerischer Blätter von der franz. Grenze ist in der Mehrzahl der französischen Grenzdepartements am 25. November der Placierungszustand verhängt worden. In Lyon sind den gleichen Meldungen zufolge am Sonntag 21 Verhaftungen durch die politische Behörde erfolgt.

Genf, 28. Nov. Die Bekämpfung der Friedensbewegung in Frankreich hat seit der Übernahme der Regierung durch Clemenceau eine neue Verschärfung erfahren. Wie bereits gemeldet wurde, sind mehrere Politische Arbeiterinnen, bei denen die Polizei Friedensschriften gefunden hatte, verhaftet worden. Unter ihnen befindet sich die Lehrerin an der Kleinfinderschule im Pariser Vorort Pantin, Solent Brion, die im Besitz von Postkarten mit Bildern Lenins und Trozkys war. Die Verfolgung dieser staatsgefährlichen Friedensfreundinnen hat im Lehrerstand eine Solidaritätsbewegung in Fluß gebracht, die darauf abzielt, daß jede Lehrerin auf einen Paßrecht ihres Gehalts verzichten soll zur Unterstützung der verhafteten Lehrerinnen und ihrer Familien. Die Regierung läßt sich durch die ihr ergebene Presse scham machen, um diese Bewegung im Lehrerstand zu unterdrücken. Die französische Presse behandelt diese Lehrerrinnen, die für den Frieden schwärmen als Anarchistinnen: sie kennzeichnet besonders auch Lenin als Anarchisten und wahnwitzigen Verbrecher.

Kriegsgefangene.

28. Nov. Berlin. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die kürzlich in Kopenhagen zur Besprechung von Gefangenentagen abgehaltene Konferenz, die von Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei, Rußland, Rumänien, Dänemark und Schweden, sowie von einer Anzahl Notwendigkeitsvereinigungen besetzt worden ist, hat ihre Arbeiten abgeschlossen. Das Ergebnis der Verhandlungen, die sich in unmittelbarem Verkehr der Vertreter der kriegsführenden Parteien abgehandelt haben, ist in einer Reihe von Vereinbarungen zusammengefaßt, über deren Genehmigung die beteiligten Regierungen sich innerhalb einer bestimmten Frist zu erklären haben. Die Vereinbarungen beziehen sich in der Hauptsache nach auf Austausch, Internierung und Behandlung der Kriegsgefangenen, darunter der noch in Rußland verschleppten Ostpreußen. Der dänischen Regierung und dem dänischen Roten Kreuz gebührt für die den Delegierten gewährte Gastfreundschaft, sowie für die wirksame Mitarbeit an den Beratungen der Konferenz der aufrichtige Dank des deutschen Volkes. Es ist im Interesse der Menschlichkeit zu hoffen, daß die von der Konferenz erstrebten Ziele verwirklicht werden können.

Der feindliche Lügenfeldzug.

28. Nov. Berlin. Wie zu erwarten war, setzt in der italienischen Presse ein neuer Lügenfeldzug gegen Deutschland ein. Professor Gian berichtet im "Corriere della Sera" von den Greuelthaten, die deutsche und türkische (1) Truppen in Udine verübt haben sollen. Die Untaten der türkischen Truppen werden besonders hervorgehoben. Die Glaubwürdigkeit dieser durchsichtigen Geschwätz wird am besten durch die Tatsache charakterisiert, daß an der deutsch-italienischen Front kein einziger türkischer Soldat kämpft! Man sieht, zu welchen Mitteln die italienischen Kriegsheer greifen müssen, um das kriegsmüde Volk zu weiterem Widerstand aufzureizen.

28. Nov. Berlin. In einem Funkpruch aus Lyon vom 3. Oktober 1917 wurde auf die angeblichen Leiden der französischen Kriegsgefangenen im Kriegsgefangenenlager Belfort in längeren, mit zahlreichen Einzelheiten versehenen Ausführungen hingewiesen. Die Ausführungen sind, wie die erhaltene Feststellungen ergeben haben, in jeder Beziehung unzutreffend. Durch französische Kriegsgefangene, die von der Internierung in der Schweiz auf Grund der Entscheidungen einer neutralen Vermittlungskommission freigesetzt worden, und die dann im Lager von Belfort interniert wurden, wurde versucht, unter den bisherigen Umständen dieses Kriegsgefangenenlagers Mitleid zu erregen. Da die veränderlichen Elemente unter den französischen Kriegsgefangenen des Unterjahren ihrer Landsleute mißbilligten, verurteilten die zurückgestellten durch Territorisierung ihre Landsleute auf ihre Seite zu bringen. Ein neutraler Vertreter des Christlichen Vereins junger Männer äußerte sich den Lagerbehörden gegenüber über dieses Vorgehen, daß ihm noch nie in so gefäßlicher Weise Beschwerden von Kriegsgefangenen vorgebracht wurden. Umtriebe und Widerlichkeiten wurden selbstverständlich von den Lagerbehörden mit Energie unterdrückt, so daß sehr bald die ruhigen Elemente, die nie Klagen vorgebracht haben, die Oberhand gewonnen. Erwähnt sei noch, daß auch die Angabe, es wären Rakete erst nach Tagen ausgeliefert worden, so daß der aus Espiranten bestehende Inhalt in der Hauptache verdorben gewesen sei, in keiner Weise den Tatsachen entspricht. Die weitere Behauptung des Funkpruches, daß die Deutschen ihren Gock auch an den Toten ausließen und sie ohne jede Ehrenbeachtung wie Tiere in die Erde scharrten, ist zu plump erlogen, als daß sie einer Widerlegung würdig wäre. Für deutsches Empfinden ist es selbstverständlich, daß die verstorbenen Gefangenen würdig und mit allen üblichen militärischen Ehren beigesetzt werden. Das Aufschlußpersonal und Gefangene geben den Verstorbenen das letzte Geleit. Ihre Gräber werden mit Kränzen geschmückt und später sorgfältig in Ordnung gehalten. Auch Vertreter der betr. Kirche werden hinzugezogen. Hierzu schreibt ein französischer Geisteslicher: Ich unterzeichne hiermit, daß die französischen Soldaten, die auf dem Friedhof des Lagers in Belfort beigesetzt wurden, in der Zeit vom 24. September 1916 bis zum 18. Oktober 1917 unter meiner persönlichen Aufsicht beigesetzt wurden mit Ausnahme eines einzigen, der vor dem Tode ausdrücklich meine Mitwirkung verweigert hatte. (gez.) Lucien Dubaut.

Der englische Hochmut legt sich.

28. Nov. Rotterdam. Der "Manchester Guardian" schreibt am Sonntag: Man könne keine Versicherung geben, ob der Krieg in drei oder sechs Monaten beendet sei, aber man könne heute sagen, daß das Ende nahe sei. Es gelte eine letzte Anspannung aller verfügbaren nationalen Kräfte, um den Krieg zu einem einmütigen und zufriedenergebnisbringenden Ergebnis zu bringen, denn Koalitionskriege hätten immer mehr oder weniger mit Kompromissen geendet. Auf keinen Fall dürfe England den Krieg beenden, bevor nicht seine Unbesiegbarkeit aller Welt klar bewiesen wäre. (Das klingt anders, als die "Berichtserklärung" Deutschlands.)

Die feindlichen Heeresberichte.

28. Nov. Paris. 20. Nov. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Für uns erfolgreiche Schirmhölzer bei St. Quentin, Laque, Comognes und im Choume-Walde. Die Deutsche unsere Angriffe bei Juvincourt am 21. Nov. beträgt 476 Gefangene, 13 Wundverwundete, 3 Granatwerfer, 8 Grabenbüchse und 400 Gewehre.

28. Nov. London. 20. Nov. Amtlicher Bericht von gestern morgen. Die feindliche Artillerie war gestern nach in der Nähe des Bourlon-Waldes tätig. Es fanden keine weiteren Infanteriekämpfe statt. Auf der nördlichen Front hielt die feindliche Artillerietätigkeit östlich und nördlich von Ypern an.

28. Nov. Rom. 20. Nov. Amtlicher Bericht von gestern. Auf der hochliegenden von Alasso, in der Gegend von Primolano, nördlich vom Col de Vercia und am Mittelweg des Flusses führten unsere Batterien mit Unterstützung unserer Luftschwadern Sammelfeuer auf feindliche Truppenansammlungen und Bewegungen aus. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen und zur Landung durch unsere Flieger gezwungen.

Aus dem Reich.

Ein Dementi.

28. Nov. Berlin. 28. Nov. Die "Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Mehrere Blätter drucken die Ausführungen der "Deutschen Tageszeitung" nach, in denen behauptet wird, Abgeordneter Erzberger habe ohne Zweifel mit Wissen des Auswärtigen Amtes auf Geheiß der sogenannten politischen Leitung auf der Basis der päpstlichen Note mit Franzosen wegen Abtretung Elsass-Lothringens verhandelt. Wir wollen deshalb folgendes feststellen: Die politische Leitung hat zu den behaupteten Verhandlungen keinen Auftrag gegeben und das auswärtige Amt nichts um sie gewußt. Sie haben überhaupt niemals stattgefunden. Die Behauptungen der "Deutschen Tageszeitung" sind frei erfunden.

Die preussische Wahlrechts-Vorlage.

28. Nov. Berlin. Bekanntlich wird der neue Ministerpräsident Graf Hertling die Wahlrechtsvorlage mit einer Rede vorlegen. Inzwischen finden zwischen den Parteien und innerhalb der Parteien bereits Beratungen über die Fassung der Vorlage statt, und heute schon läßt sich sagen, daß die Beratung der Vorlage im Plenum jedenfalls nicht vorgenommen werden wird. Der Rede Hertlings werden die Erklärungen der Parteien folgen und hierauf die Vorlage einer Kommission zur Bearbeitung und Prüfung übergeben werden. Man hat in parlamentarischen Kreisen den Eindruck, als ob die Rechte eine Mehrheit für den Antrag finden wird, daß die drei Vorlagen, die die Reformen in Preußen betreffen, zusammen behandelt und einer mit derselben Kommission übergeben werden.

28. Nov. Berlin. Der Tag, an dem Graf Hertling sich dem Abgeordnetenhaus als preussischer Ministerpräsident vorstellen wird und die Beratung der Wahlrechtsvorlage und der Herrenhausreform beginnen soll, steht lt. "Frankf. Ztg." noch nicht fest. Es ist durch den bisherigen Gang der Beratungen zweifelhaft geworden, ob der in Aussicht genommene Termin des 4. Dezember eingehalten werden kann, oder ob nicht eine Verschiebung auf Mittwoch den 5. Dezember eintreten muß. Endgültig wird darüber eine Donnerstag oder Freitag stattfindende Beratung des Ältesten-Ausschusses entscheiden.

Aus dem Großherzogtum.

29. April. Die vor wenigen Tagen hier abgehaltene Konferenz der Bad. Handwerkskammern begrüßt die Absicht des Landesverbandes, Handwerksstellen zu errichten, die allen Handwerkern unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Fragen gewerblicher, wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Art erteilen bezw. vermitteln sollen. Die Anregung, Handwerksämter unter Leitung eines von Ministerium zu ernennenden Gewerbebeamten zu schaffen, wurde als nicht zweckmäßig abgelehnt. Weiter wurde auch der Wunsch nach einer stärkeren Vertretung des Handwerks in der Ersten Kammer der Landtage ausgesprochen.

28. Nov. Im Montag Nachmittag wurde in seiner Behauptung Professor Conrad, nachdem er am Vormittag noch Unterricht an der G. Realschule erteilt hatte, von einem Herzschlag betroffen, an dessen Folgen er unmittelbar verschied.

28. Nov. Von den vier Söhnen des Baumeisters Ferdinand Bernhard hier wurde nun auch der jüngste, Julius, mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet, nachdem dessen drei Brüder der Ehrenzeichen schon früher erworben hatten. Der zweitjüngste Sohn, Ferdinand, der sich außerdem noch das Bayer. Verdienstkreuz erworben, starb Oktober 1916 im Felde, während der älteste, Johann, sich seit Juli 1916 in englischer Gefangenschaft befindet.

28. Nov. Die große, wohl an 800 Jahre alte Linde vor unserer Kirche wurde gestern durch den furchtbaren Sturm abgeknickt. Damit ist, wie die "Preisg. Ztg." mitteilt, das schönste Bild in unserer Ortsansicht sowie auch im weiteren landschaftlichen Rahmen zerstört.

Militärdienstnachrichten.

Verdorb:

Eggemann, Führer im Feldart.-Regt. Nr. 30, zum Lt., vorläufig ohne Patent, Seitz (Mannheim), Vizewachmeister im Inf.-Regt. Nr. 112, zum Lt. d. Res. dieses Regts.; zu Leutnant der Reserve: die Witzwachmeister: Kenz (Karlsruhe), Kern (Mühlbach), Spörndler (Karlsruhe), Mejer (L. Weising), Marz (Karlsruhe), Weg (Freiburg), d. Telegr.-Bats. Nr. 4, Rurhard (Karlsruhe), d. Telegr.-Bats. Nr. 6; zu Lt. d. Landw. 1. Aufgeb. d. Telegr.-Bats.: die Witzwachmeister: Strobel (Mannheim), van der Fose (Forstheim), Riech (Karlsruhe); Rübler, Witzwachm. (Elsbach), zum Lt. d. Res. d. Feldart.; zu Leutnant der Reserve: die Witzwachmeister: Nieß (Karlsruhe), d. Inf., Scheffel (Mannheim), d. Inf., Linder (Karlsruhe), Schüß (Freiburg), d. Inf., Kull (Karlsruhe), im Inf.-Regt. Nr. 50; Schaub (Mühlbach), Klumpp (Heidelberg), Witzwachmeister, zu Lt. d. Res. d. Feldart.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, den 29. November 1917.

— **Vorläufig keine Beschlagnahme von Kleidern und Stiefeln in Haushaltungen.** In einer Veranlassung von 160 Vertretern von Altleiderstellen aus den verschiedensten Teilen des Reiches wies der Vorsitzende, Direktor Radusch, von der Reichsbesoldungsstelle Berlin darauf hin, daß die Reichsbesoldungsstelle, wenn es sich irgend erreichen ließe, auch im Zukunft davon absehen werde, in die Privatbestände der einzelnen Haushaltungen einzugreifen. Demgegenüber hätten die Kleiderstellen allenorts die Aufgabe, alles verfügbare Material an Utensilien und an Sachen zu sammeln, um es der minderbemittelten Bevölkerung wieder zugänglich zu machen.

— **Orgelkonzert heute.** Man schreibt uns: Der Krieg fordert von uns jeden Tag neue blutige Opfer. Wie viel Jammer und Leid durch des Todes rauhe Hand gerührt werden, wieviel Tränen wegen täglichem heimlichen Weinen, die die in unsäglichem Leid Zurückgebliebenen dem Waisen, dem Vater nachweinen! Und Not und Elend geben nicht vorüber an der Tür dieser Armen und fragen nicht nach Nummer und Leib. Es wird hoffentlich jetzt und später immer eine der vornehmsten Aufgaben der mitfühlenden Menschheit bleiben, den bedürftigen Kriegswaisen und Waisen beizustehen. Die von Großherzogin Luise aus dem Leben genessene Stiftung "Witwenrost" hat sich u. a. die besondere Aufgabe gestellt, hier helfend einzugreifen. Ihre Vgl. Hohel hat die Veranstaltung eines Orgelkonzerts zugunsten dieser Stiftung am Dienstag, 4. Dezember, abends 8 Uhr, in der Schloßkirche genehmigt. Schon dieses Zweckes wegen sei der Besuch des Konzerts wärmstens empfohlen. Das Programm umfasst Orgelwerke von Händel, Bach, Mendel und aus dem 18.-19. Jahrhundert, Gesangsstücke aus alter und neuerer Zeit, sowie Violinstücke von Bach und Strauß. Eintrittskarten in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doerr.

Stimmen aus dem Referat.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die pressegesetzliche Verantwortung.

Erdböschung.

Es wird uns geschrieben: Die Bestimmung, daß demjenigen Haushalt, der Gas oder elektrisches Licht hat, kein Erdöl, auch nicht eine kleine Menge, verabfolgt werden kann, ist tief einsehend. Da wären wenigstens Ersatzmittel zu schaffen. Aber welche, da es Kerzen auch nicht gibt. — Wie soll es nun werden bei Fliegergefahr? Man hat sich da im Dunkeln in die Keller tasten und auch dort all die Zeit, bis der Abflug der Stiere könt, im Dunkeln ausbarren? Denn welcher Keller hat Gas oder elektrische Beleuchtung? Dann, die sollen es zum Beispiel die Dienstmädchen machen? Sollen die morgens in ihren obersten Kammern mit dem Aufsteher warten bis ihnen die Sonne ins Bett scheint? Man hat so große Erwartungen auf die ermunterten Petroleumquellen Rumänien gesetzt, und nun diese plötzliche Knappheit. Kann aber dieser Lichtstoff wirklich nicht beschafft werden, dann müßte die Behörde sich Mühe geben, um die obengenannten — und noch andere — Uebelstände erträglich zu machen, irgend eine kleine, wenn auch noch so dürftige Lichtquelle anzurufen oder zu beschaffen, auch für solche, die im Uebrigen künstliche Beleuchtung haben.

Das russische Waffenstillstandsangebot vor dem Reichstag.

28. Nov. Berlin. (Nicht amtlich.) Reichskanzler Dr. Graf von Hertling machte heute im Reichstag folgende Mitteilung:

Die russische Regierung hat gestern von Zarsoje Selo aus ein von dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten, Herrn Trotski, und dem Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare, Herrn Lenin, unterzeichnetes Funktelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegsführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem neuen Termin in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten.

Ich sehe nicht an zu erklären, daß in den bisher bekannnten Vorschlägen der russischen Regierung diskutabile Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblickt werden können und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter bald feste Gestalt annehmen und uns den Frieden bringen werden.

Letzte Drahtberichte.

28. Nov. Konstantinopel. Für Errichtung der durch die letzten Verfügungen des Finanzministeriums über die Kontrolle von Geldsendungen und Wechselgeschäften nach Deutschland und Österreich-Ungarn ersuchten Geldsendungen nach diesen beiden Ländern sowie ihre eigenen Aufgaben, hat die türkisch-österreichische Zentrale die bei ihr vertretenen Banken, darunter den Wiener Bankverein und die österr.-ungarische Bank- und Handelsgesellschaft ermächtigt, Beträge bis zu 30 türkischen Pfund nach Deutschland und Österreich zu senden, sofern vorher die Nichtigkeit der ihnen eingereichten Erklärungen geprüft worden ist. Solche Geldsendungen können für jede Partei nur einmal monatlich überweisen werden.

28. Nov. Paris. 20. Nov. Oersti Pageot ist zum Militärattaché in der Schweiz ernannt worden.

Eine neue Stockholmer Konferenz.

28. Nov. London. 29. Nov. Der ausführende Ausschuss der Arbeiterpartei hat auf einer hier abgehaltenen Zusammenkunft über die holländisch-schwedische Einladung zur Teilnahme an einer neuen Stockholmer Konferenz beraten. Die Einladung soll einem vereinigten Ausschuss aus Vertretern der Gewerkschaften und der Arbeiterpartei überwiegen werden.

Der Fall Malby.

28. Nov. Paris. (Kavas.) Nachdem die Kammer den Bericht des Ausschusses erörtert hatte, der sich mit der Angelegenheit Malby befaßte, verwarf sie mit 498 gegen 27 Stimmen einen Antrag, der die Zurückweisung des Berichtes an den Ausschuss zwecks eines vorläufigen Untersuchungsverfahrens forderte. Die Kammer nahm mit 512 gegen 2 Stimmen die Beschlüsse des Ausschusses an, worauf Malby vor einen Ausnahmegerichtshof verwiesen wird.

Sturm im österreichischen Abgeordnetenhaus.

28. Nov. Wien. 29. Nov. Das Abgeordnetenhaus nahm einen Antrag an, wonach den Mitgliedern der Staatskontrollkommission wegen ihrer Mitwirkung bei den seit dem 1. Dezember durchgeführten Finanzoperationen die Mißbilligung ausgesprochen wird und begann dann die Verhandlungen der Kriegsteuervorlagen. Der Finanzminister empfahl im Interesse einer baldigen Erledigung der Kriegsteuervorlage die Annahme des Kompromißvorschlages Summers, der einerseits die Rückwirkung der Kriegsteuer auf das Jahr 1916 annimmt, andererseits hinsichtlich der Besteuerung der Gesellschaften für dem Standpunkte des Herrenhauses näher. Während der Rede Summers, der seinen Kompromißantrag begründete, kam es zu einer lärmenden Szene, hervorgerufen durch die Bemerkung Summers, daß die Sozialdemokraten von dem früheren Finanzminister Dr. Spitzmüller im Einvernehmen mit dem Grafen Stürgk Geld für gewisse Parteiufernimmungen erhalten haben, darunter auch für die "Arbeiterzeitung". Die Sozialdemokraten riefen Summers zum Verleumdung! zurück und begleiteten seine weiteren Ausführungen mit lautmächtigem Zurufen. Der Abg. Seitz wies die Beschuldigung Summers zurück und erklärte sie für unwahr, freierfunden und erlogen.

Zusammenkunft der nordischen Könige.

28. Nov. Christiania. 29. Nov. Der König von Schweden und der König von Dänemark sind in Begleitung ihrer Ministerpräsidenten und Minister des Auswärtigen hier eingetroffen. Zum Empfang war König Hakon auf dem Bahnhof erschienen. Die Stadt ist geschmückt. Abends fand zu Ehren der Gäste Galafest statt.

Die italienische Völkerwanderung.

28. Nov. Lugano. 28. Nov. "Giornale d'Italia" schreibt: Es sind ganze Völker, die sich in wilder Flucht nach Mittelitalien wälzen. Die Wenigen, die im Besitz einiger Mittel sind, werden teilweise auf das Schamlostele ausgeschleudert. In Rom kommt es vor, daß Flüchtlinge für eine Dachkammer mit einem Bett ohne Matratze 15 Franken täglich zahlen müssen. Alle Häuser bringen lange Spalten, worin die Eltern ihre Kinder suchen, und umgekehrt. So wild hat die Panik viele Hunderttausende arme Menschen durcheinandergeworfen.

Lotterie.

28. Nov. Berlin. 28. Nov. Königl. Preuss.-Süddeutsche Klassenlotterie. In der Vormittags-Ziehung fielen 10 000 A auf Nr. 130017, 3000 A auf Nr. 1908 18256 24832 28199 54185 56588 77311 77291 85448 82065 85559 83661 93294 101574 104594 117880 126785 141670 145972 154984 157902 161791 163962 197477 198087 200677 224256. Nachmittags-Ziehung. 50 000 A fielen auf Nr. 157825; 30 000 A auf Nr. 70925; 10 000 A auf Nr. 174617 164780 191663; 6000 A auf Nr. 56633 141908; 3000 A auf Nr. 7665 8621 11533 11811 23805 24990 31005 46082 60806 71577 82937 88211 86872 87280 88170 97029 98390 101366 103677 106361 106862 125062 127583 133775 136453 137240 142040 157495 170482 191743 199446 213558 213690 217297 218400 220799 221724 229065 280193. (Ohne Gewähr.)

Gerichtsverhandlungen.

Heidelberg, 20. Nov. Vor dem Schöffengericht hatten sich der Milchhändler Arnold seine Tochter und Ehefrau und zwei andere Frauen zu verantworten, weil sie in der Zeit vom Juli bis September ds. J. 1800 Liter Milch auf die Seite geschafft hatten. Arnold erhielt 5 Monate, seine Frau 2 Monate Gefängnis und die übrigen mehrtägige Gefängnisstrafen.

Büchertisch.

Mitteilung von Regensburger Exemplaren ist abgeschlossen. Besprechung erfolgt nach freiem Ermessen.

Es sind folgende Bücher bei uns eingegangen:
 Melcher Gustav Adolf: Die neue Sintflut. Roman. 308 S. 3.50 M. Berlin SW. 61, Hyperionverlag.

Korfiz Holm: Herz ist Trumpf, Roman. Umschlagzeichnung von Oskar Gausbrunn, Einbandentwurf von Felger. Preis gebunden 5 M., gebunden 7 M. Verlag von Albert Langen in München. — Unter den Werken Korfiz Holms sind es vor allem auch seine beiden früheren Romane „Thomas Kerthoven“ und „Die Tochter“, gewesen, denen der Dichter seinen weithin bekannten literarischen Namen verdankt. Heute, nachdem er als Epiker durch sieben Jahre geschwiegen hat, erscheint sein dritter großer Roman „Herz ist Trumpf“. Mit diesem Buche wagt sich Holm zu dem Ansehen, das er genießt, auch die längst verdiente Volksräumlichkeit erwerben. „Herz ist Trumpf“ ist, um gleich das Beste vorweg zu sagen, ein humoristischer Roman im schönsten Sinn des Wortes, ein Werk, das übermütige Lustigkeit mit innerlichem Ernst, funkelnden Witz mit nachdenklicher Lebensweisheit zu hoher künstlerischer Harmonie vereinigt.

Die Dichterin des Heidebuschmeisters von Uwe Karsten, Felicitas Rose, hat mit ihrer stillen verinnerlichten Art in ihrem neuesten Roman

„Meerfingis Haus“ (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57, Preis 4 M.) ein kleines Meisterwerk geschaffen. Mit vollendeter Kunst stellt sie ihre Menschen in das ruhige, selbstlichere Leben der alten Hansestadt, und wie aus Gemälden alter deutscher Meister schauen sie uns nun daraus entgegen.

Nacht. Eine Erzählung von Ernst Zahn. Geb. 3.50 M., geb. 4.50 M. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

Eine Novelle, die an Kraft der Stimmung und an feilscher Vertiefung manchen diebändigen Roman aufwiegt, beider Ernst Zahn diesmal seinen Lesern. Auf eine glückliche Ehe fällt ein tiefer Schatten durch die Erblindung der Frau; aus diesem Unglück, das die beiden Gatten anfangs mit gleicher Ergebung und Festigkeit tragen, entwickeln sich nach und nach, psychologisch aufs feinste vorbereitet, schwere Kränkungen die den ganzen früher in alter nachbarschaftlicher Freundschaft sitzenden Kreis, dem das Ehepaar angehört, zu sprengen und zu vernichten drohen. Wie die Krisis sich löst, wie die Großmut und verzehrende Liebe der erblindeten Frau, die im Grunde unverwundliche Rücksichtlichkeit und Treue des für eine Zeit durch leidenschaftliches Begehren verblendeten Mannes das drohende Unheil überwinden, das bildet den vorzüglichen Ausklang der Novelle.

Erzählungen von Anst Samjun. Ausgewählt und eingeleitet von Walter von Molo. Einbandzeichnung von Felger. Preis vornehm gebunden 3 M. Verlag von Albert Langen in München. — Anst Samjun hat seit vielen Jahren bei uns seine Gemeinde. Geht man den weitführenden, vielverschlungenen Wegen seines Schaffens nach, so zeigt es sich, daß kein anderer Nordländer, vielleicht überhaupt kaum ein zweiter lebender Dichter uns Deutschen soviel seit kam wie er. Wer von Samjun noch nichts oder nur einen Einzelzug seines Wesens kannte, erhält nun aus dem vorliegenden Bande den ersten, beglückenden Begriff seines überreichen Lebens.

Ich und die Berge. Ein Wanderleben von Theodor Bunde mit zahlreichen photographischen Aufnahmen des Verfassers und Zeich-

nungen zumeist nach solchen von A. Geim. (Verlag von Rich. Bong, Berlin W. 67.)

Ein Abenteuer von Theodor Bunde darf ohne weiteres unsere Beachtung beanspruchen, um so mehr, wenn es, wie das vorliegende, gleichsam die Summe eines ganzen im Dienst und in der Bewunderung der Berge verbrachten Menschenlebens zieht, wenn es von der hohen Warte des gereiften Mannes, des Kämpfers und Philosophen auf die Dinge dieser Welt hinabschaut. Wir begleiten den Verfasser auf seinen Wanderschaften nach Tirol, in die Schweiz, nach Italien, England, Schottland, in die Karpaten, und nahezu die ganze Alpenwelt zieht in prächtigen, gefühlvollen, nachdenklichen und erlebnisreichen Schilderungen an uns vorüber, wie sie sich in den Augen des Jünglings, des Mannes und aus des Altersden wieder spiegelt.

Aus den Standesbüchern der Stadt Karlsruhe.

21. Nov.: Ameliese Amalie, B. Otto Appel, Kaufmann. — 22. Nov.: Hans Otto, B. Otto Hoffmann, Ingenieur. — 23. Nov.: Friedrich August, B. Dr. Julius Wölfer, Geolog; Karl Emil, B. Franz Steiner, Kaufmann; Herda Erich, B. Adolf Reiter, Monteur. — 24. Nov.: Karl Wilhelm, B. Heinrich Hahn, Feizer; Carl Heinrich Werner, B. Robert Amon, Dipl.-Ing. und Stadtbau-Inspektor. — 27. Nov.: Friedrich Walter Siegfried, B. Karl Raif, Expeditor; Wilhelmine Sophie, B. Max Huber, Schneider. — 28. Nov.: Erich Walter, B. Bernhard Sedl, Wagenführer; Anna und Lina, Zwillinge, B. Jakob Bachmann, Gerüstbauer.

Todesfälle.
 27. Nov.: Albert, 4 J., B. Karl Brenner, Maschinenführer; Meinhardt, Stadtkapellmeister, Chemann, 85 J.; Friedrich Saier, Bierführer, Chemann, 85 J.; Johanna Karoline Künzler, 25 J., ledig, Strophenbuchhändlerin. — 28. Nov.: Emma 4 J., B. Karl Friedrich Heppert, Buchmann; Wilhelm Hochdorfer, Kaufmann, Chemann, 51 J.

PRESTO
Automobile
Personenwagen
Schnelllastwagen
 „Prestowerke“ Aktiengesellschaft
 Chemnitz
 Filiale Berlin - Charlottenburg, Spreestraße 42.

Ein neuer humoristischer Roman
 Soeben erschienen:
Korfiz Holm/Herz ist Trumpf
 Roman
 Preis gebunden 5 Mark, gebunden 7 Mark
 Diese heitere Geschichte des „starken Mannes“ Toni Swinner und der beiden Vertreterinnen des sogenannten schwachen Geschlechts, die seinen Lebensweg bestimmen, ist ein humoristischer Roman im schönsten Sinn des Wortes, ein Werk, das übermütige Lustigkeit mit innerlichem Ernst, funkelnden Witz mit nachdenklicher Lebensweisheit zu hoher künstlerischer Harmonie vereinigt. Es wird viele Herzen erfreuen und einen großen Erfolg haben.
 Gleichzeitig erschien in neuer Ausgabe:
Korfiz Holm/Die Tochter
 Roman. Vollst. Ausgabe in einem Band
 6. Auflage
 Preis gebunden 5 Mark, gebunden 7 Mark
 B. 2. am Mittag: Es ist ein bezauberndes Buch voll nobler Menschlichkeit in seinem triumphierenden Optimismus, der nicht ins Defenslose hineinstimmt, sondern aufrecht und erwacht auf festem Boden steht...
 Zu haben in den Buchhandlungen
 Verlag von Albert Langen in München

Bitte.
 Für die im städt. Kinderheim, Eibelstr. 11, untergebrachten Kinder und für die Insassen des städt. Altersheims, Bähringerstr. 4, soll auch in diesem Jahr wieder eine
Weihnachts-Beschierung
 bereitet werden.
 Wir richten an Freunde und Gönner der beiden Anstalten die Bitte, uns durch Anwendung von Gaben die Bekämpfung einer Weihnachtsbeschierung zu ermöglichen.
 Zur Empfangnahme von Gaben sind sämtliche Mitglieder der unterzeichneten Kommission bereit; insbesondere für das städt. Kinderheim:
 Herr Armenthal Feix Mayer, Inspektor des Hauses, Amalienstraße 44, Frau Dr. Sachs-Rittel, Kriegsstr. 156, Herr prakt. Arzt Dr. Mattner, Hausarzt, Westendstr. 88, und die Vorsteherin, Oberklosterstraße 11, Eibelstr. 11.
 Für das städt. Altersheim:
 Frau Prof. Richter, Inspektorin des Hauses, Etklingerstr. 67, Herr Stadtrat Dr. Helbing, Hausarzt, Stephanienstr. 65, und die Vorsteherin, Oberklosterstraße 11, Bähringerstr. 4.
 Karlsruhe, 20. November 1917. 729
 Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Grosze Bayerische Flieger-Lotterie
 Ziehung unwiderruflich 4. Dezember
 6700 Geldgewinne 60 000 Mk.
Hauptgewinn
 Mark 20 000, 3000, 2000
 Lose à 1.10 (11 Lose Mk. 11.10)
 Porto und Liste 85 Pfg. extra.
 Lotterie-Generalgewalt
 Moritz Herzberger
 Mannheim, P. 6. 1. u. E. 3. 17.
 Verkaufsstelle für Karlsruhe:
Hauptagentur Carl Götz
 Hebelstraße 11/15. 15102

Gurte und Bindfaden
 alle Sorten (kein Papier) kaufe
Jeden Posten, soweit nicht beschlagnahmt, Bemusterte Anstellung mit Preisangabe. 8168
J. Danziger, Berlin
 Junkerstr. 19.

GALERIE MOOS
 Kaiserstrasse 187.
 15. Nov. — 31. Dez. 1917
Gemälde
Badischer Künstler.
 Neue Graphik:
 Farbholzschnitts
 Radierungen. : 1711
 Wir taufen
Markensammlung
 gegen Bar. 15000
Philipp Kosack & Co.,
 Berlin C., Burgstr. 13.

Weihnachts-Bitte.
 Trotz der Not der Zeit rufen wir, auch die 4. Kriegswinterzeit mit unseren blühenden Mitbürgern zu begehen; denn für Viele von ihnen bedeutet diese beschwerliche Zeit einen der trüben Punkte in ihrem dunkeln Dasein. Wir bitten unsere Freunde und Gönner, uns durch gütige Zuwendungen auch diesmal zu helfen, die Not und das Leid des Krieges, die auch die tiefsten Wunden und die stets wachsende Zahl der Kriegsblinden zu tragen haben, mit einer kleinen Weihnachts-Gabe zu mildern.
 Gaben werden mit herzlichem Dank entgegengenommen von der Gesellschaft der verschiedenen Bekenntnisse, den durch Plakate bezeichneten Sammelstellen und den unterzeichneten Vorstandsmitgliedern:
 Herr B. Boas, Viktoriastraße 6, Herr Stadtrat Kappeler, Wendtstraße 7, Fräulein Klose, Kriegsstraße 11, Fräulein Knittel, Durlach, Durlacherstraße 88, Herr Dr. H. Knittel, Eidenstraße 24, Herr H. Lieber, Hauptstraße 13, Fräulein Rühle, Stephanienstraße 76, Fräulein Paul, Sternbergstraße 4, Frau Hofrat Tsch. Rodwandschank 13, Frau Geh. Ober-Schmiedin Zimmermann, Stephanienstraße 15. 599

Sie haben zweifellos
 mit einer Anzeige im „Evang. Gemeindebote für die Stadt Karlsruhe“, der wöchentlich Samstags in einem Umfang von 3 Seiten und dabei
in 15000 Exemplaren
 zur Ausgabe gelangt, außerdem noch unentgeltlich und doch äußerst gewissenhaft in allen Stadtteilen und fast jedem Hause verteilt wird,
den sichersten Erfolg
 Versäumen Sie deshalb nicht, auf Ihre Firma etc. durch ein Inserat — bei mehrmaliger Einschaltung entsprechender Rabatt — hinzuweisen
im Ev. Gemeindebote

Geschäftsstelle Hirschstr. Nr. 9
 Rufen Sie bitte Telefon Nr. 400

Lustige Blätter
 Durch wundervolle Bilder und packenden Text
das humoristische Leibblatt
 aller Feldgrauen und Daheimgebliebenen!
Feldpost- und Probe-Abonnements
 monatlich nur Mark 1,40
 bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten.
 Verlag der Lustigen Blätter in Berlin SW. 68.

Brennholz
 Buchen und Tannen, gefügt und gespalten, zu den mit der verehrl. Stadtverwaltung vereinbarten Verkaufspreisen, wird von 5 Ztr. aufwärts gegen Vergütung der Selbstkosten vors Haus geliefert.
Ludwig Braun
 Sägewerk u. Lagerplatz Schlachthausstr. 13
 Telefon 5222. 2265

Trauer-Hüte
 stets vorrätig. — Auch Pelze werden billigst umgearbeitet. 595
H. Binzel, Schützenstrasse Nr. 7.